

Lese!mpulse

Jutta Richter: Da lacht der Mond

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt's das Gedicht

Jutta Richter: Am Himmel hängt ein Lachen. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2009: Boje Verlag, S. 7 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 15).



Entdeckungen

Mit diesem Gedicht startet der Gedichte-Band „Am Himmel hängt ein Lachen“ von Jutta Richter (Jg. 1955). Es handelt sich um einen schlanken Text mit zwei Strophen zu je vier kurzen Versen, deren jeweiliger 2. und 4. durch einen Reim verbunden sind. Ein offensichtlich kindliches Ich („und Mama sagt“) erfreut sich an Entdeckungen, die es bei der Betrachtung des Abendhimmels macht. Was geschieht? Eigentlich nichts, es ist eine wenig ereignisreiche Szene, die leise, unaufgeregt im Rahmen einer Hier-und-Jetzt-Sprechsituation geschildert wird. Dennoch eine, die von der immensen Staunensfähigkeit eines Kindes erzählt. Seine Fantasie entzündet sich beim Blick aus dem Fenster: Mond und Sterne sind nicht einfach da, sie lachen, sind

fröhlich, tanzen. Von seinem Beobachtungsstandort („hier am Fenster“) träumt es sich geradewegs in das Ensemble der tanzenden Sterne hinein. Das Lachen des Mondes überträgt sich auf die Sterne („weil Lachen fröhlich macht“), dann auf die Menschen; bald lachen auch Mutter und Kind. Aber ob es ein lautes Lachen ist? Von Geräuschen erzählt das Gedicht eigentlich nichts; dem Eindruck nach aber von einem strahlenden und deshalb ansteckenden Lachen. Es ist ein Gedicht über das Sehen und Anschauen, keines über Reflexion, keines, das auf süßliche Melancholie oder dramatische Emotionalisierung setzt, sondern auf schlichte, aus dem Staunen erwachsene Zustandsschilderung.

Was wird kenntlich? Die Verwunderung eines Kindes, eine Fröhlichkeit, die nichts Auf- und Überdrehtes hat, nichts Lärmendes und Schrilles und Schräges. Sie entspringt aufmerksamer Wahrnehmung des ganz Alltäglichen, aber zugleich kaum Erklärlichen. Aus kindlicher Sicht jedoch findet sich für das Naturschauspiel, für das Funkeln der Sterne, für das Zusammenspiel der Lichteffekte am

Abendhimmel durchaus eine Erklärung; in eigener Logik und mit eigener Sprache entsteht eine eigene Welt: Mond, Sterne, Mutter, Kind sind ein einziger Lachverbund. Der Kosmos scheint dem Menschen entgegentzukommen, wer ihn einfach auf sich wirken lässt, wird in seine Choreographie einbezogen: alles liegt – wie immer – im Auge des Betrachters.

Anregend

Der kleinräumige Text hat eine überschaubare Form, die auch ungeübten Lesern* entgegenkommt, außerdem zum Auswendiglernen anregt. Aber nicht nur die Form ist gefällig, auch das Thema. Von einer fröhlich machenden Beobachtung ist die Rede, die in positiver Gestimmtheit zur Sprache gebracht wird. Die Szene regt zur Vorstellungsbildung und zum Nachempfinden an: wie einfach es ist, sich mit der Weite des Weltraums verbunden zu fühlen. Auch Leseanfänger werden schnell sehen, dass das Kernwort des Gedichtes „lachen“ ist. Auch die

Situation, in der sich das lyrische Ich befindet, wird ihnen geläufig sein. Das Fehlen der Satzzeichen wird vielleicht für einen Moment irritieren, stört aber das Textverständnis nicht. Es kann genutzt werden, um herausfinden zu lassen, wer zu wem spricht.

So wird der Text schon Kinder unmittelbar nach Abschluss der Leselernphase für sich einnehmen, weil er an literarische Erfahrungen aus der vorschulischen Zeit anknüpfen lässt. Sie dürften sich an Lieder für Laternenumzüge und Abzählreime, in denen Mond und Sterne vorkommen, erinnern.

Los geht's!

Bevor das Gedicht gelesen wird, können die Schüler so mit dem Thema vertraut gemacht werden:

1a.

Die Überschrift eines Gedichtes heißt „da lacht der Mond“. Worüber könnte sich der Mond amüsieren?

Zeigt in einem kleinen Bild, wie es aussehen könnte, wenn der Mond „lacht“.

Alternativ kann ein Einstieg gewählt werden, bei dem der Titel des Gedichts nicht mitgeteilt, lediglich der erste Vers vorgelesen wird:

1.b

Ein Gedicht beginnt so: „Am Himmel hängt ein Lachen“. – Wie kann das sein, dass ein Lachen „am Himmel hängt“? Schreibe auf, was gemeint sein könnte.

2

Der Text wird ausgeteilt und gelesen.

Wer spricht wo und wann? Finde heraus, ob sich in diesem kleinen Gedicht eine Antwort versteckt.

3

Weshalb tanzen die Sterne? – Weil ...

- ☐ das Lachen des Mondes sie fröhlich gemacht hat
- ☐ sie über das Lachen des Mondes selbst lachen mussten
- ☐ es am Himmel dunkel ist

4

Lachen kann ansteckend sein – wer aber steckt in diesem Gedicht wen mit Lachen an?

- ☐ ein Kind seine Mutter
- ☐ der Mond die Sterne
- ☐ die Menschen den Himmel

Alternativ kann diese Aufgabe gegeben werden:

Kreuze an, wer hier alles lacht:

- ☐ Mond, Sterne, Kind
- ☐ Sterne, Mond, Mutter
- ☐ Mond, Kind, Mutter
- ☐ Hühner, Mond, Kind

5

Menschen lachen aus den unterschiedlichsten Gründen und auf ganz verschiedene Weise; sie bringen Sympathie und Abneigung, Fröhlichkeit und Gehässigkeit mit Lachen zum Ausdruck. Versuche zu beschreiben, wie es aussehen und wie es sich anhören könnte, wenn jemand einen

anderen auslacht, wenn wir schmunzeln, lächeln, ein strahlendes Lachen und kaltes Lächeln zeigen, anlachen und grinsen. - Finde heraus, welche Art des Lachens in dem Gedicht gemeint ist.

Experimente!

1

Wenn das Gedicht besprochen wurde, ohne dass die Schüler seinen Titel kennen, kann zum Abschluss ein passender gesucht werden:

Das Gedicht hat noch keine Überschrift. Suche nach passenden Einwort-Überschriften für das Gedicht. Hier sind einige Anregungen: Sternwarte, Lachsack, Tanztheater, Himmelstanz, Mondgesicht.

2

Stellt alles in einer kleinen Szene nach. Verwende dazu Taschenlampen, Laternen, eine dunkle Leinwand ... Bestimmt auch die Sprecher. Wer muss was sagen? (ein Tipp: das Gedicht hat keine Satzzeichen. Trage sie ein und entscheide dann)

3

Male kleine Bilder, aus denen deutlich wird, was mit diesen Versen gemeint sein könnte:

„am Himmel hängt ein Lachen
„die Sterne tanzen“

4

Es gibt viele Redensarten, in denen vom Lachen die Rede ist: für etwas nur ein müdes Lächeln übrig haben; nichts zu lachen haben; sich ins Fäustchen lachen; sich vor Lachen kringeln.

Wir sagen auch: Ihm lacht das Herz im Leib; sie hat Tränen gelacht; da lachen ja die Hühner!

Was wollen wir mit diesen Redensarten sagen? In welchen Situationen verwenden wir sie?

Links und Literatur

www.juttarichter.de

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.